



**Evaluation von Lehre und Studium
im Institut zur Früh-Förderung musikalisch
Hochbegabter (IFF)
an der
Hochschule für Musik und Theater Hannover**

Evaluationsbericht

Schriftenreihe „Lehre an Hochschulen“ 50/2005
Hannover 2005

Impressum

Herausgeber: Zentrale Evaluations- und
Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA)
Wilhelm-Busch-Straße 22
30167 Hannover

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Rainer Künzel

Geschäftsführung: Hermann Reuke

Redaktion: Jürgen Harnisch

Druck: unidruck
Windthorststraße 3 - 4
30167 Hannover

© Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA)

ISBN 3-934030-41-6

Preis: 3 €

**Evaluation von Lehre und Studium
im Institut zur Früh-Förderung musikalisch
Hochbegabter (IFF)
an der
Hochschule für Musik und Theater Hannover**

Evaluationsbericht

Gutachtergruppe

Prof. Galina Hillenhagen-Iwanzowa
Hochschule für Musik „Hanns Eisler“,
Berlin

Prof. Inge-Susann Römhild
Rektorin der Musikhochschule Lübeck

Martin Prchal MA
AEC Chief Executive
Association Européenne des Conservatoires,
Académies de Musique et Musikhochschulen (AEC),
Utrecht (NL)

Prof. Christoph Sischka
Musikhochschule Freiburg

Koordination

Jürgen Harnisch
Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover

Hannover, Mai 2005

Inhalt

Vorwort	5
1 Das Evaluationsverfahren	7
2 Lehre und Studium im IFF	9
2.1 Allgemeines	9
2.2 Beurteilung des Evaluationsprozesses	10
2.2.1 Beurteilung des Selbstreports	10
2.2.2 Beurteilung des Evaluationsablaufes vor Ort	10
2.3 Aufbau und Profil des Studiengangs	11
2.4 Lehre und Studium	13
2.4.1 Ausbildungsziele	13
2.4.2 Studienprogramm.....	14
2.4.3 Internationale Aspekte	15
2.4.4 Studienorganisation	16
2.4.5 Prüfungen.....	17
2.4.6 Beratung und Betreuung	18
2.4.7 Studienerfolg	18
2.5 Rahmenbedingungen	18
2.5.1 Personalbestand und -entwicklung	18
2.5.2 Räume und Sachmittel.....	20
3 Qualitätssicherung	20
3.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Hochschule	20
3.2 Maßnahmen zur Qualitätssicherung im IFF	20
3.3 Stärken des IFF aus Sicht der Gutachter/-innen	21
3.4 Schwächen des IFF aus Sicht der Gutachter/-innen	22
3.5 Weitere Empfehlungen der Gutachtergruppe	23
3.6 Stellungnahme des IFF	24
4 Fazit	32

Vorwort

Die Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA) hat ein Verfahren zur Bewertung der Qualität von Lehre und Studium im Studiengang „Früh-Studium Musik“ des Instituts zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter (IFF) an der Hochschule für Musik und Theater Hannover durchgeführt. Der vorliegende Evaluationsbericht soll die interessierte Öffentlichkeit über die Situation dieser wohl in Deutschland einmaligen Studienmöglichkeit informieren.

An dieser Stelle spricht die ZEvA nochmals einen herzlichen Dank an die Gutachtergruppe aus, die mit großem Engagement, fundierten Kenntnissen und kollegialem Verständnis entscheidend für den erfolgreichen Abschluss des Evaluationsverfahrens gewesen ist.

Der Evaluationsbericht „Früh-Studium Musik“ beinhaltet die Aussagen des Gutachtens und die Reaktion der Lehreinheit. Das Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter (IFF) hat Stellung zu den Empfehlungen der Gutachtergruppe genommen und Maßnahmen formuliert, aus denen die künftig vom IFF angestrebten Qualitätsverbesserungen in Lehre und Studium hervorgehen.

Der Bericht soll Transparenz im abgeschlossenen Evaluationsverfahren und seinen Ergebnissen herstellen. Er richtet sich an die Musikhochschule und Institutionen der Wissenschaftsverwaltungen, an die Landesregierung und an Parlamentarier sowie an eine interessierte Öffentlichkeit aus Wissenschaft Wirtschaft und Kultur. Mit der Analyse und Bewertung von Lehre und Studium öffnen sich die beteiligten Fachvertreter für einen Dialog mit Politik und Gesellschaft über die Möglichkeiten und die Qualität der frühmusikalischen Hochbegabtenausbildung. Das IFF darf erwarten, dass dieser Dialog ebenfalls kritisch und konstruktiv geführt wird und sich die für Hochschulausbildung und Kultur Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft, aber auch in der Hochschule selbst, dieser Herausforderung mit Engagement und Fairness stellen.



Prof. Dr. Rainer Künzel

Wissenschaftlicher Leiter

1 Das Evaluationsverfahren

Dezember 2003

Einführungsveranstaltung zur Evaluation von Lehre und Studium

Im Rahmen eines speziellen Evaluationsverfahrens nahm das Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter (IFF) der Hochschule für Musik und Theater Hannover (HMTH) mit seinem Studiengang „Früh-Studium Musik“ am flächendeckenden niedersächsischen Evaluationsverfahren teil. Die hauptamtlichen Lehrenden dieses Instituts wurden von der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA) zu einer Veranstaltung eingeladen, die der Information und der Einführung in die Evaluationspraxis diente.

Die ZEvA benannte die Gutachter/-innen für die externe Qualitätsbewertung im Benehmen mit den Lehrenden des Instituts.

Januar 2004

Beginn der internen Evaluation im Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter

In den der Einführungsveranstaltung folgenden Monaten nahm das Institut die Arbeit zur Erstellung des Selbstreports auf. Als Hilfe stand ein Leitfaden der ZEvA zur Verfügung, der in Absprache mit den Fachvertretern/-innen an die spezielle Situation des Studiengangs angepasst war. Die hierfür gebildete Arbeitsgruppe sammelte vielfältige Informationen zu Lehre und Studium, analysierte Daten und führte Gespräche.

bis Mitte Mai 2004

Fertigstellung und Abgabe des Selbstevaluationsberichtes

Der Selbstreport und weitere Unterlagen des Instituts (u.a. eine Hörprobe der jungen Virtuosen auf CD) wurden der ZEvA zugeschickt, die dann den Weiterversand an die Gutachtergruppe zur Vorbereitung der externen Evaluation übernahm.

- September 2004* **Vor-Ort-Begutachtung**
Die Gutachtergruppe besuchte das IFF am 30. September 2004.
- Dezember 2004* **Gutachtenerstellung und Abstimmung**
Im Anschluss an die Vor-Ort-Begutachtung erarbeitete die Gutachtergruppe den Gutachtenentwurf, der Ende November 2004 nach einer redaktionellen Abstimmung von allen Gutachtern/-innen verabschiedet wurde. In der Folge wurde der Text mit der Bitte um Korrektur möglicher sachlicher Fehler an die Verantwortlichen des IFF gesandt.
- bis Februar 2005* **Stellungnahme und Maßnahmenprogramm des Instituts**
Im Anschluss wurde dem Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter das endgültige Gutachten mit der Bitte um Ausarbeitung der inhaltlichen Stellungnahmen inkl. eines Maßnahmenprogrammes über die Hochschulleitung zugestellt. Damit wurde dem Institut Gelegenheit gegeben, zu den Empfehlungen der Gutachtergruppe Stellung zu nehmen. Der vorliegende Evaluationsbericht beinhaltet nicht nur die Darstellung der Gutachter/-innen, sondern auch die Stellungnahme des Instituts.
- bis 2010* Die Evaluation von Lehre und Studium soll in einen Prozess der Qualitätssicherung und -verbesserung münden, der nicht mit der Vorlage des Evaluationsberichtes endet, sondern die Umsetzung konkreter Vorschläge auf der Basis der Peer review beinhaltet. Die Fachvertreter/-innen der betroffenen niedersächsischen Lehreinheiten werden deshalb nach ca. zwei Jahren gebeten, über die Umsetzung der von ihnen auf Basis des Gutachtens erarbeiteten Maßnahmen zu berichten. Nach fünf bis sechs Jahren soll der Prozess der Evaluation – also interne, externe Evaluation sowie Follow-up (Umsetzung der Evaluationsergebnisse) – dann basierend auf den Ergebnissen dieser hier beschriebenen Evaluation weitergeführt werden.

2 Lehre und Studium im IFF

2.1 Allgemeines

Bis vor einigen Jahren galt in Deutschland eine deutlich artikulierte Hochbegabtenförderung – unabhängig von der jeweiligen Fachrichtung – in weiten Kreisen als verpönt. Man hatte sich nach dem zweiten Weltkrieg jahrzehntelang vornehmlich auf die Breitenförderung eingestellt.

Diese Anschauung führte dazu, dass in Deutschland musikalisch hochbegabte Kinder und Jugendliche erst ab einem Alter, in dem es für viele Instrumentengattungen bereits zu spät ist, mit einer Art hoch spezialisierter Förderung rechnen konnten, um in Virtuosität und Professionalität – gemessen an internationalen Maßstäben – mithalten zu können.

Um einer größeren Anzahl von musikalisch hochbegabten Kindern und Jugendlichen bereits in einer sehr frühen Phase eine ihrer Begabung entsprechende Ausbildung zu ermöglichen, wurde im Jahr 2000 von einigen Professoren der Hochschule für Musik und Theater Hannover (HMTH) das Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter (IFF) gegründet.

Schulbegleitend absolvieren besonders begabte Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren im IFF ein dreijähriges Vorstudium der Musik, dessen erfolgreiche Teilnahme unter Anrechnung der Leistungen aus dem Vorstudium zur Aufnahme eines regulären Musikstudiums an der Hochschule für Musik und Theater Hannover berechtigt.

Hierbei handelt es sich um ein in Deutschland bisher einzigartiges Projekt, das altersmäßig nach unten bereits um die Altersstufe des Grundschulalters (VIFF) erweitert worden ist; eine Erweiterung in das Vorschulalter (GrIFF) hinein ist angedacht und erwünscht, bedarf aber entsprechender Finanzierungssicherheiten, die momentan nicht gegeben sind. Aus gleichen Gründen kann ein Überbrückungsangebot für die Zeit nach dem IFF bis zur Aufnahme eines regulären Studiums der Musik derzeit nicht erfolgen.

Die pädagogische Grundkonzeption dieser Ausbildung orientiert sich nicht an dem Zwang und Drill musikalischer „Kaderschmieden“, sondern stellt die Freude, Begeisterung und Leistungsbereitschaft der hochtalentierten jungen Musiker/-innen in den Vordergrund der Ausbildung; die von Anfang an zu verzeichnenden Erfolge legitimieren dieses wohl einzigartige Unterrichtskonzept.

2.2 Beurteilung des Evaluationsprozesses

2.2.1 Beurteilung des Selbstreports

Der der Gutachtergruppe vorgelegte Selbstreport orientiert sich so weit wie möglich an den Richtlinien des ZEvA-Leitfadens – das darin empfohlene Raster ist allerdings nur bedingt auf den zu evaluierenden Studiengang „Frühstudium Musik“ anzuwenden. Der Selbstreport ist vollständig (inklusive sämtlicher geforderten Anlagen und einer Hörprobe auf CD), wurde in sehr ausführlicher und engagierter Weise geschrieben und hat der Gutachtergruppe somit sehr detaillierte Informationen über die Arbeitsweise des Institutes zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter vermittelt.

Die Besonderheit eines Frühstudiums (Kinder an einer Hochschule) bedarf sicherlich besonderer Rechtfertigung. Das pädagogische „Glaubensbekenntnis“, wie es aus dem Text spricht, ist von der Gutachtergruppe unbedingt nachvollziehbar und zu unterstreichen.

Besonders hilfreich zur Beurteilung der Qualität von Lehre und Studium im Studiengang „Früh-Studium Musik“ sind neben den Sachinformationen über Struktur und Inhalt des IFF die ausgewerteten Fragebögen, die von den Lehrenden, den Frühstudierenden und den Eltern im Rahmen der internen Evaluation ausgefüllt wurden.

Was der Gutachtergruppe besonders auffällt, ist der persönliche Einsatz, den offenbar alle beteiligten Dozenten/-innen für das IFF aufbringen, denn allein der Unterricht, aber auch die Konzertorganisation und die Zusammenführung der Kollegen/-innen zu Absprachen hinsichtlich der Lehrinhalte, des Leistungsstandes und der wünschenswerten individuellen Weiterentwicklung jedes einzelnen Frühstudierenden, erfordern überdurchschnittlich viel (Frei)Zeit.

Es ist der Eindruck entstanden, dass der Selbstreport mit der gebotenen Neutralität, Selbstkritik und einem der Sache dienlichen Weitblick verfasst wurde, wodurch er als hervorragende Informations- und Diskussionsgrundlage für die Gutachtergruppe bei den Gesprächen vor Ort dienen konnte.

2.2.2 Beurteilung des Evaluationsablaufes vor Ort

Die Organisation und Durchführung der externen Evaluation durch das Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter und der Hochschule für Musik und Theater Hannover ist aus Sicht der Gutachter/-innen durchweg positiv zu beurteilen.

Die Gruppen der Gesprächspartner/-innen waren homogen und repräsentativ zusammengesetzt und konnten der Gutachtergruppe die erbetenen ergänzenden Informationen liefern.

Gleichzeitig ergaben sich höchst anregende und in die Zukunft weisende Diskussion, die die Gutachter/-innen befähigten, ihre noch folgenden Vorschläge auf der Basis relativ genauer Kenntnisse über das Institut, dessen Stärken und Schwächen, aber auch seiner Bedürfnisse und der Wünsche der Beteiligten zu erstellen.

2.3 Aufbau und Profil des Studiengangs

Der Studiengang „Früh-Studium Musik“ an der Hochschule für Musik und Theater Hannover ist eine bislang bundesweit einmalige Einrichtung; daher sind den Mitgliedern der Gutachtergruppe, die zwar alle auf dem Gebiet der musikalischen Früherziehung berufliche Erfahrung haben, direkte vergleichende Betrachtungen nicht möglich.

Beeindruckend aus Gutachtersicht ist, wie durchdacht der Studiengang konzipiert ist. Er lässt es zu, sowohl Frühstudierende aufzunehmen, deren Motivation in dem Wunsch liegt, eines Tages mit der Musik ihr Geld zu verdienen, als auch junge Musikbegeisterte, die ihre Begabung für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit einsetzen wollen. Trotz dieser hier beschriebenen entgegengesetzten Interessenlagen wirkte die Gruppe der Frühstudierenden als soziale Gemeinschaft, in der sich Gleichgesinnte gesucht und gefunden haben. In den Gesprächen mit der Gutachtergruppe äußerten die Frühstudierenden folgendes: *Man kommt hier im IFF mit seinesgleichen zusammen; es findet ein Erfahrungsaustausch fachlicher Natur unter Kindern/Jugendlichen statt – nicht nur mit Erwachsenen.*

Indem ein ausgewogenes, forderndes und vielseitiges Lehrangebot bereitgestellt wird, können die Frühstudierenden das Angebot wählen, soweit es ihrer Neigung entspricht, werden aber gleichzeitig durch das Pflichtangebot an die wichtigen, ihre künstlerische und kreative Persönlichkeit prägenden Fächer herangeführt.

Durch Aufbau und Profil des Studiengangs entsteht nicht der Eindruck einer „Kaderschmiede“ sondern eines organisierten Angebots, das die Eigenverantwortung, die Kreativität und das Wissen, aber vor allem die Neugier der jungen Menschen im positiven Sinn formt und junge Musiktalente individuell fördert.

Das Studienprogramm ist sehr gut geplant und durchdacht, insbesondere auch nach musikwissenschaftlichen Kriterien, was sich auch durch die Einteilung in die drei Hauptfächer (Instrumentalausbildung/Gesang – Musiktheorie – Rhythmische Erziehung) widerspiegelt, welche die Bildungs- und Ausbildungsphilosophie, die hinter dem Curriculum des IFF steht, unterstreicht.

Das Ziel des Studienprogramms im IFF ist somit die gesamtmusikalische Entwicklung der Frühstudierenden und nicht eine singuläre Fokussierung auf instrumentale Fertigkeiten, auf die die Ausbildung junger Hochbegabter in universitätsnahen Einrichtungen in der Regel abzielt. Gerade diese breite musikalische Ausbildung ist aber wiederum dazu angetan, auch eine gesunde instrumentaltechnische Entwicklung langfristig zu stützen.

Es erwies sich als schwierig einzuschätzen, ob die drei Hauptfächer von allen Frühstudierenden und Lehrenden wirklich als völlig gleichberechtigt angesehen werden. Durch die Gespräche mit den Frühstudierenden, Eltern und Lehrenden gelangten die Gutachter zu dem Schluss, dass die instrumentale Ausbildung eine stärkere Gewichtung zu Lasten der theoretischen Hauptfächer erfährt. Die Gutachter raten den Programmverantwortlichen des IFF, die Kontakte zwischen den Dozenten für Instrumentalausbildung und musikalischer Theorie zu stärken, um somit ein Gleichgewicht zwischen den drei Hauptfächern halten zu können. Während der Gespräche vor Ort gab es wenig Anhaltspunkte dafür, dass sich die verschiedenen Dozentengruppen regelmäßig über die Lernerfolge der einzelnen Frühstudierenden unterrichten.

Ein weiterer wichtiger Vorteil der Ausbildung im IFF besteht darin, dass jeder Frühstudierende sich aus den angebotenen Lehreinheiten sein persönliches Programm zusammenstellen kann. Dies ist wichtig, da die Frühstudierenden durch die allgemeine Schulpflicht und die Belastungen im IFF stark gefordert sind.

Die Rechtfertigung der Frühausbildung im IFF besteht darin, dass die instrumentale und musikwissenschaftliche Ausbildung junger Musiker in einem sehr frühen Alter beginnen muss. Dies ist insbesondere für Saiten- und Tasteninstrumente wichtig, weil hier besondere manuelle Fertigkeiten schon früh trainiert werden müssen. Ein internationaler Trend, der auch in Deutschland spürbar ist, besteht darin, die Länge der professionellen Phase der Hochschulmusikausbildung zu verkürzen, obwohl die Anforderungen an Berufsmusiker permanent steigen. Dieser Tatsache kann mit speziellen Frühförderungsprogrammen, wie denen des IFF, begegnet werden, die gewährleisten, dass junge Musiker bereits mit sehr hohen instrumentalen Fertigkeiten und profunden musiktheoretischen Kenntnissen an die Musikhochschulen kommen, um somit den hohen Anforderungen des Musikstudiums und den späteren beruflichen Herausforderungen gerecht zu werden. Aus diesem Grund

sollten Frühförderungsprogramme wie das IFF und auch die Erweiterungen hinsichtlich Vorschulalter (GrIFF) und Grundschulalter (VIFF) unbedingt gefördert werden.

Ein weiterer im Selbstreport angesprochener Aspekt sind die Kooperationspläne der Hochschule für Musik und Theater Hannover mit der Universität Paderborn auf dem Sektor der Begabtenförderung. In den Gesprächen vor Ort wurde allerdings deutlich, dass sich diese Aktivitäten in einer sehr frühen Phase befinden und die Dozenten den Einsatz der Frühstudierenden als wissenschaftliche Testpersonen eher zurückhaltend beurteilen. Dennoch sind solche Forschungskoperationen wichtig und müssen mit der nötigen Sorgfaltspflicht gegenüber den jugendlichen Probanden durchgeführt werden – eine Notwendigkeit, die von den Programmverantwortlichen des IFF eingesehen werden muss. Es wird als evident angesehen, dass derartige Forschungsaktivitäten nicht nur die Entwicklung und Erziehung musikalisch hochbegabter Kinder begutachten, sondern wissenschaftlich beweisen, dass es unbedingt notwendig ist, in bestimmten Bereichen mit der Musikausbildung in einem so frühen Alter zu beginnen. Der Tenor derartiger Forschungsergebnisse legitimiert Einrichtungen wie das IFF.

2.4 Lehre und Studium

2.4.1 Ausbildungsziele

Die Lehr- und Ausbildungsziele sind so formuliert und konzipiert, dass sich Frühstudierende mit einseitigen – zum Beispiel vorwiegend manuellen Begabungen – gefordert sehen, ihre intellektuellen und kreativen Fähigkeiten zu entdecken. Frühstudierende mit einem Begabungsspektrum, das eher breit gefächert angelegt ist, finden durch die Ausbildung im IFF einerseits genügend differenzierte Anregungen, werden andererseits gleichfalls dazu angehalten und motiviert, in die Tiefe der verschiedenen musikalischen Bereiche einzudringen.

Insgesamt bescheinigen die Gutachter/-innen dem Institut für musikalische Früh-Förderung, dass die Wahl der Ausbildungsziele klug, ausgewogen und motivationsfördernd ist, aber auch Fingerspitzengefühl für junge talentierte Nachwuchskünstler/-innen.

In den Ausbildungszielen liegen die Stärken des IFF. Das Konzept der ganzheitlichen Musikausbildung, basierend auf den drei Hauptfächern, bildet die Grundlage für die gute musikalische und instrumentale Entwicklung der Frühstudierenden. Als ebenso unbestritten gilt die Tatsache, dass die Ausbildung im IFF die Gesamtentwicklung der Jugendlichen positiv fördert. Dadurch,

dass die Frühstudierenden so weit wie möglich in ihrer sozialen und familiären Umgebung bleiben und nicht einer Internatsausbildung ausgesetzt sind, wird die persönliche und die musikalische Entwicklung gleichermaßen gefördert. In Gesprächen mit den Eltern und insbesondere mit den Frühstudierenden wurde diese Situation ohne den Internataufenthalt befürwortet: die Frühstudierenden erklärten, sie empfinden den Wechsel zwischen dem Hochschulumfeld des IFF und dem Umfeld an ihrer allgemein bildenden Schule als persönliche Bereicherung ihrer Entwicklung, die ihnen ein Internataufenthalt nicht geben könne. Die Anstrengungen des IFF, die Frühstudierenden nicht nur in ihrer musikalischen, sondern auch in ihrer persönlichen, psychologischen und sozialen Entwicklung positiv zu beeinflussen, müssen bestärkt werden und als ein in die Zukunft weisender Faktor dieses Frühförderungsprogramms angesehen werden.

2.4.2 Studienprogramm

Das Studienprogramm ist aus Sicht der Gutachter/-innen gut durchdacht und scheint mit einem hinreichenden und ausgewogenen und auf das jugendliche Klientel abgestimmten Verhältnis von Einführungsveranstaltungen, Grund- und Spezialangeboten bestückt zu sein, wenn denn alle Angebote tatsächlich stattfinden können. Vor allem der Bereich Kammermusik könnte gegebenenfalls durch Projektwochen in den Schulferien für diejenigen, die sie wahrnehmen möchten, erweitert werden. Dies entspricht sicher auch dem Wunsch der Frühstudierenden, die äußerten, dass sie sich zusätzlich zur Sommer- und Winterfreizeit noch eine Frühjahrsfreizeit zum gemeinsamen Musizieren wünschen. Weiterhin wird von den Frühstudierenden eine Erweiterung des Fächerangebotes hinsichtlich Musikgeschichte und Musikliteratur vorgeschlagen, um den Brückenschlag vom Instrumentenspiel zum breiten Kennenlernen der Musikwissenschaft zu bilden. Dies sind aus Gutachtersicht durchaus zu befürwortende Aspekte – ein entsprechendes Stellenkontingent im IFF vorausgesetzt.

Als ein spezielles Problem erweist sich die Verbindung zwischen der Ausbildung im IFF und der anschließende Übergang in das Jungstudium der Musikhochschule. Viele der Frühstudierenden des IFF beabsichtigen ihre musikalische Ausbildung im Jungstudium an der Hochschule für Musik und Theater Hannover weiterzuführen, bevor sie als reguläre Musikstudierende immatrikuliert werden. Die Gutachter fordern sowohl die Programmverantwortlichen des IFF als auch die Leitung der Hochschule auf, die beiden Programme so zu koordinieren und zu konzipieren, dass sich in der musikalischen Reifung der Jugendlichen keine Zäsur ergibt.

2.4.3 Internationale Aspekte

Die teils internationale Besetzung des IFF, die allerdings bei näherem Hinsehen auch aus eingewanderten Mitbürgern/-innen besteht, ist uneingeschränkt positiv zu betrachten, weil die Vielfalt der Kulturen sich gegenseitig befruchtet und bereichert. Auf der anderen Seite gibt es kaum ein Projekt, das besser geeignet ist, junge Menschen zu integrieren und an den europäischen Kulturkreis heranzuführen. Sowohl für die musikalische Reputation als auch für den kulturellen Erfahrungsaustausch – beides wichtige Komponenten für die spätere musikalische Karriere – ist es wichtig, ausländische Frühstudierende an das IFF zu holen. Dieser Aspekt birgt eine Spannungssituation zwischen politischen Verantwortlichkeiten und den Ausbildungszielen des Frühförderungsprogramms. Gegenüber den politischen Verantwortlichen muss sich das IFF deutlich äußern, ob man Studierende ausschließlich aus Niedersachsen, oder auch Studierende aus anderen Bundesländern bzw. ausländische Studierende als Zielgruppe für das IFF ansieht. Eine Mischung aus diesen drei Studierendengruppen ist aus Sicht der Gutachter/-innen erstrebenswert; jedoch dürfen die Studierenden aus anderen Bundesländern bzw. ausländische Studierende zahlenmäßig keine Priorität erlangen, um die Rahmenbedingungen und Ziele des Programms nicht zu gefährden, welche darin bestehen, dass die Frühstudierenden ihre Schulpflicht in einer normalen allgemein bildenden Schule ableisten und somit in ihrer persönlichen sozialen Umgebung belassen werden, ohne den Nachteilen eines Internataufenthaltes ausgesetzt zu sein. Die Programmverantwortlichen des IFF sind gehalten, diese Überlegungen bei der zukünftigen Konzeption des IFF zu berücksichtigen.

Internationale Kontakte und Studierendenaustausch werden seitens der Gutachter/-innen zusätzlich als ein wichtiges Instrument angesehen, um den Frühstudierenden die Möglichkeit zu geben, ihren musikalischen Ausbildungsstand mit dem ausländischer musikalisch hochbegabter Jugendlichen vergleichen zu können und kulturelle Erfahrungen zu sammeln. Auch auf der Ebene der Lehrenden ist ein internationaler Austausch für die berufliche Entwicklung sowie die Entwicklung des Ausbildungsprogramms durch Informationsaustausch hinsichtlich Lehrpraktiken und curricularen Konzeptionen erstrebenswert.

Die internationalen Kontakte des IFF und die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen werden von den Gutachtern/-innen als lobenswerte Projekte angesehen. Dennoch könnten die im Selbstreport aufgeführten Partnerinstitutionen (Tchaikowsky Konservatorium Moskau, Musikschule Tokio bzw. chinesische Konservatorien) aus Sicht der Gutachter/-innen um weitere ergänzt werden. Das IFF mit seinen drei Hauptfächern und dem Verständnis, dass die Frühstudierenden in ihrer familiären Umgebung aufwachsen und eine normale

allgemein bildende Schule besuchen, sollte bei der Wahl ausländischer Partnerschaften auch solche Institutionen berücksichtigen, die ähnliche musiktheoretische und soziale Ausbildungsziele bevorzugen wie das IFF selbst. Hier bieten sich neben den oben aufgeführten Partnern Institutionen in den Vereinigten Staaten an, die über hochqualifizierte Frühförderungsprogramme verfügen, oder Einrichtungen in Finnland (z.B. die Sibelius Akademie) und in den Niederlanden (z.B. das Königliche Konservatorium in Den Haag). Die Auslandsbeauftragten der Hochschule für Musik und Theater Hannover, die über weitreichende internationale Kontakte verfügen, könnten diesen Prozess im IFF unterstützen. Bei diesem Prozess ist es wichtig, in erster Linie institutionelle Interessen und Perspektiven zu vertreten, als persönliche Interessen und Kontakte einzelner Dozenten/-innen, was z.B. an vielen anderen Musikhochschulen sehr oft praktiziert wird.

2.4.4 Studienorganisation

In der Organisation leisten die Beteiligten bisher fast Unmögliches, ohne allen Anforderungen jederzeit gerecht werden zu können. Deshalb muss unbedingt eine hauptamtliche geschäftsführende und organisierende Position geschaffen werden, durch die die Organisation der Veranstaltungen und Konzerte ökonomisiert und die Kommunikation unter den Lehrenden, Frühstudierenden und Eltern verbessert werden kann.

Wie bereits weiter oben aufgeführt, zeichnet sich das Studienprogramm des IFF durch eine klare und hoch entwickelte Struktur aus. Als eine weitere Stärke sehen die Gutachter/-innen die Tatsache an, dass die Zeiten des Kontaktstudiums für alle drei Hauptfachrichtungen relativ hoch sind; diese Situation sollte möglichst auf diesem hohen Niveau beibehalten oder intensiviert werden, ist jedoch abhängig von den zukünftig dem IFF zur Verfügung stehenden Personalressourcen.

Der gute Kontakt zu einigen allgemein bildenden Schulen der Frühstudierenden (Partnerschulen) ist als eine weitere Stärke des IFF anzusehen und scheint sowohl auf nationaler Ebene wie auch auf internationaler Ebene einmalig zu sein. Das hier an den Partnerschulen praktizierte System, dass diese Verfügungsstunden-/Förderstundenkontingente vom Kultusministerium erhalten, wenn sie einen IFF-Studierenden ausbilden, ist eine höchst lobenswerte Situation, die weiterhin finanziell unterstützt und ggf. ausgebaut werden sollte. Das Programm des IFF hat mit Sicherheit Modellcharakter für ähnliche Programme in Deutschland und im Ausland, da mit dieser Unterstützung der Schulen durch das Ministerium allgemein bildender Schulbesuch und Teilnahme an der Ausbildung im IFF sowohl für die Frühstudierenden als auch

den jeweiligen Elternhäusern erleichtert wird. Erwartungsgemäß ist nicht an allen allgemein bildenden Schulen das Verständnis und die Zusammenarbeit gleichermaßen vorhanden und einige Eltern hatten keine Kenntnis hinsichtlich der einzufordernden Förderstunden für ihr Kind. Die Zusammenarbeit mit diesen Schulen könnte verbessert werden (auch hinsichtlich Teilbefreiung vom Sportunterricht und statt des normalen Schulmusikunterrichts besser speziellen Förderunterricht in anderen Fächern).

Ein hauptamtlicher geschäftsführender Koordinator, zu dessen Aufgabenfeld der Kontakt zu den Schulen zählt, könnte solche oder ähnlich gelagerte Probleme lösen. Informationsveranstaltungen seitens des IFF für die Lehrkörper der allgemein bildenden Schulen könnten ebenso zur Lösung der durch die Doppelbelastung der Schüler/-innen durch das Frühstudium resultierenden Probleme beitragen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Tatsache, dass sich das IFF im Hochschulumfeld entwickeln kann. Es sollte daher unbedingt vermieden werden, das IFF als eine der restlichen Hochschulumgebung verschlossene Welt zu verstehen, in der eine finanziell intensiv unterstützte Elite heranreift. Es müssen weiterhin Anstrengungen unternommen werden, um nicht nur die Dozenten der Theorie- und Instrumentalbildung in die Aktivitäten des IFF zu involvieren, sondern z.B. auch die Studierenden der Kultur- und Medienmanagementstudiengänge oder anderer Fachrichtungen. Studierende, deren berufliche Absichten in der instrumentalen Lehre liegen, könnten im IFF hospitieren oder ihre ersten Lehrerfahrungen im Bereich spezieller Lehraufgaben/Lehrassistenz sammeln. Studierende aus dem Bereich der Kompositionslehre könnten Musikstücke für die Frühstudierenden schreiben, die z.B. im Rahmen von Konzerten bzw. Wettbewerben zur Aufführung gelangen. Durch derartige Initiativen erfolgt eine noch tiefere Integration des IFF als aktiver Teil in die Hochschulgemeinschaft, fördert dessen Reputation und stärkt die Position des IFF innerhalb der Hochschule.

2.4.5 Prüfungen

Das Prüfungswesen wirkt sehr durchdacht und ist in der speziellen Prüfungsordnung für das Frühstudium beschrieben. Die regelmäßig stattfindenden Prüfungen sind ein gutes Mittel für leistungsorientiertes Lernen und steigern das Selbstvertrauen der jungen Musiker/-innen. Sie spornen die Frühstudierenden an und verringern gleichzeitig die Berührungängste, die viele junge Menschen mit Prüfungssituationen haben. Weiterhin positiv fällt die individuelle Planung der Zeiten und Anforderungen auf, wodurch der Leistungsdruck auf die Frühstudierenden minimiert wird.

2.4.6 Beratung und Betreuung

Im Rahmen der momentan zur Verfügung stehenden Kapazitäten ist die Betreuung außergewöhnlich hoch, wenn auch abhängig von dem sehr persönlichen und privaten Einsatz der Lehrenden und der Sekretärin. Es herrscht ein sehr guter Kontakt zwischen Pädagogen und Eltern, der sicherlich dazu beiträgt, die Erziehungsprobleme, die normalerweise in diesem Alter besonders massiv auftreten (Pubertätserscheinungen), leichter bewältigen zu können. Im Zuge der durch den Bologna-Prozess angestrebten Studienreform muss an allen Musikhochschulen die Studienberatung verbessert und maximiert werden. Gerade in dem jungen Alter der Frühstudierenden des IFF sollte die Betreuung und Beratung sehr individuell und ausgiebig sein. Hier zeigt sich wieder das Problem der fehlenden Stellenkapazität.

2.4.7 Studienerfolg

Ohne die Absolventen des IFF im Vorspiel gehört zu haben, beschränkt sich die Beurteilung des Studienerfolgs musikalisch-künstlerisch gesehen auf die vorgelegten Listen der Preisträger und die gehörten CDs. Das erscheint etwas unbefriedigend. Gemildert wird dieser Eindruck durch ein eindrucksvolles Gespräch mit einigen Frühstudierenden und Absolventen/-innen des IFF, in dem sich diese als aufgeschlossen, neugierig und wach präsentiert haben, ohne altklug oder einseitig dimensioniert zu erscheinen.

2.5 Rahmenbedingungen

2.5.1 Personalbestand und -entwicklung

An erster Stelle muss die Schaffung einer Position in der Geschäftsführung und Organisation stehen. Die anfallende Arbeit ist in der bisherigen Art auf Dauer keinesfalls zu leisten, ohne dass Einbußen oder mangelnde Entfaltung in der Qualität der Ausbildung zu befürchten wären. Obwohl das Sekretariat (halbe Stelle) mit einer sehr qualifizierten und motivierten Mitarbeiterin, die viele der organisatorischen Arbeiten im IFF erledigt, besetzt ist, empfehlen die Gutachter/-innen das Einrichten einer solchen Koordinationsstelle. Dieser Stelleninhaber/-in sollte dann auch für verschiedene Aufgaben im Bereich der weiteren Entwicklung des IFF verantwortlich sein, wie z.B. Einwerbung von Finanzmitteln, Kontakt zur Hochschulverwaltung und Hochschulleitung, Pressearbeit, Konzertorganisation, Studiengangskoordination, Prüfungs- und Lehrveranstaltungs-koordination. Dieser Koordinator/-in könnte ggf. auch Auf-

gabenfelder im Bereich der Studienberatung wahrnehmen und den Eltern bzw. Frühstudierenden bei jeglichen Problemen beratend zur Seite stehen.

Obgleich das Einrichten einer Koordinationsstelle (Geschäftsführung und Organisation) – insbesondere unter dem Aspekt des weiteren Ausbaus der IFF (GrIFF und VIFF) – als zwingend notwendig angesehen wird, sollte das IFF überlegen, ggf. ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen (z.B. Eltern oder Studierende der Studiengänge Medien- bzw. Musikmanagement) für organisatorische Arbeiten zu gewinnen (zumindest in einer Interimsphase, solange die Position nicht besetzt ist).

In den Gesprächen mit Eltern und Frühstudierenden stellte sich heraus, dass Mittel für ein ergänzendes Lehrangebot je nach thematischem Bedarf, vor allem aber für ein regelmäßiges Kammermusikangebot gesichert bereitgestellt werden müssen. Obwohl allen Beteiligten bekannt ist, dass eine intensive Kammermusikausbildung weitere organisatorische und personelle Ressourcen bindet, sind die Programmverantwortlichen des IFF gefragt, wie sie dieser Situation begegnen wollen. Es besteht sowohl die Möglichkeit, Lehrkontingente hervorragender Kammermusikdozenten/-innen der Hochschule für Musik und Theater Hannover in das Lehrkontingent des IFF einzubinden oder Lehraufträge an geeignete Dozenten von außerhalb zu vergeben. Kapazitäten in dem instrumentalen Fachlehrerangebot sollten allerdings nicht durch die Schaffung neuer Stellen vergrößert werden, weil der Reiz des IFF in dem instrumentalen vielfältigen Angebot vieler Lehrkräfte der Hochschule für Musik und Theater Hannover liegt. Vielmehr müssen die Unterrichtsstunden gleichberechtigten Eingang in die Deputate der Lehrkräfte der Hochschule finden, soweit dies noch nicht geschieht.

Neben der Kammermusik sollte das Duospiel der Frühstudierenden untereinander gefördert und fachlich begleitet werden. Dafür müssen gesonderte Lehrkapazitäten zur Verfügung stehen.

Der Unterricht im IFF erfolgt von hochqualifizierten Dozenten/-innen (Professoren/-innen). Aus den Gesprächen mit den Frühstudierenden, Eltern und Dozenten/-innen konnte die Gutachtergruppe entnehmen, dass die Lehrenden hochmotiviert im Umgang mit den Frühstudierenden und deren musikalischer und persönlicher Entwicklung sind. Kontakte der Dozenten/-innen zu Dozenten/-innen anderer Musikhochschulen im In- und Ausland könnten nach Ansicht der Gutachter/-innen das Niveau und die Entwicklung von Lehre und Studium positiv beeinflussen.

2.5.2 Räume und Sachmittel

Es ist dringend notwendig, dem Institut zur Frühförderung musikalisch Hochbegabter feste Räume zuzuweisen. Dies sollte allerdings unbedingt geschehen, ohne die atmosphärische und räumliche Integration des IFF in den regulären Studienbetrieb aufzugeben, weil der Kontakt der Frühstudierenden zu den adulten Studierenden immens wichtig ist.

Absolut abzuraten ist von einer Institutionalisierung des IFF als Internat. Die Erfahrungen allgemein sprechen dagegen. Allerdings wären Übernachtungsmöglichkeiten für Frühstudierende und begleitende Eltern aus dem Umland von Hannover sinnvoll.

3 Qualitätssicherung

3.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Hochschule

Weder aus den Gesprächen vor Ort noch aus dem Selbstreport ist zu entnehmen, dass das Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter in spezielle auf Hochschulebene angesiedelte Programme bzw. Maßnahmen zum Qualitätsmanagement von Lehre und Studium eingebunden ist.

3.2 Maßnahmen zur Qualitätssicherung im IFF

In ihrem Selbstreport beschreiben die Mitglieder des IFF folgende interne Maßnahmen zur Qualitätssicherung (interne Qualitätsprüfungen), die bereits vor der Evaluation durch die ZEvA bestanden haben und nach Aussage der Lehrenden keinen zwingenden Grund erkennen ließen, das Konzept des IFF prinzipiell zu ändern:

- Indirekte Überprüfung der Qualität des Lehrangebotes durch: Jahresprüfungen, Halbjahrestests, Abschlussprüfung, Einstufungstests, öffentliche Auftritte und Wettbewerbe.
- Kontinuierliche Überprüfung der Aktualität des Lehrangebotes
- Lehrveranstaltungsbeurteilungen durch die Frühstudierenden
- Überblick über Studienerfolg (Dokumentation aller Prüfungsleistungen, Wettbewerbe und Konzerte)
- Kontinuierliche Verbesserungsmaßnahmen

- Erfahrungsaustausch mit ähnlichen oder teilweise vergleichbaren Einrichtungen – auch wenn es kein direktes Analogon zum IFF gibt

3.3 Stärken des IFF aus Sicht der Gutachter/-innen

Anhand der der Gutachtergruppe zur Verfügung gestellten Unterlagen und den Vor-Ort-Gesprächen mit den Lehrenden, Frühstudierenden und Eltern der Frühstudierenden des Instituts zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter an der Hochschule für Musik und Theater Hannover ergeben sich nach Meinung der Gutachtergruppe folgende Stärken:

- Die Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter ist ein Garant für die Qualität der Hochschulausbildung insgesamt. Als „Zulieferer“ und Werbeträger für die Hochschule für Musik und Theater Hannover sichert es den Bestand und die Qualität der Ausbildung der gesamten Hochschule.
- Gutes und schlüssiges Gesamtkonzept der musikalischen Frühausbildung
- Qualitativ professionelle Ausbildung (Gewährleistung durch Einbindung in Hochschule)
- Beispielhafte Konzeption und Gewichtung der drei Hauptfächer (1, 2, 3)
- Persönliche und individuelle Begleitung der Studierenden

Die obig aufgeführten fünf Punkte führen zu reflektierenden, mündigen und selbstbewussten Persönlichkeiten, die im Vergleich zu gleichaltrigen Jugendlichen weiterentwickelt erscheinen.

Weitere Stärken des Instituts zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter:

- Sehr gute Ausbildungsergebnisse gepaart mit allgemein musikalisch bildendem Unterricht
- Die Frühstudierenden können Dank des IFF in ihrer gewohnten sozialen Umgebung (Schule und Familie) bleiben.
- Überdurchschnittliches Engagement der Dozenten/-innen (zeitlich und fachlich)
- Das IFF ist normal (aus Sicht der Kinder, da die Anforderungen des IFF ihren musikalischen Fähigkeiten entsprechen) und außergewöhnlich (unter dem Aspekt, dass Kinder/Schüler/-innen an einer Hochschule auf Hochschulniveau ausgebildet werden).

- Einbindung in Hochschule und Anregung durch die Hochschulatmosphäre
- Frühes Abbild der späteren Studien- und Berufspraxis
- Gesamtmusikalische Förderung der Künstlerpersönlichkeit statt einseitiger Kadenschmiede
- Das IFF ist einmalig für Deutschland bzw. den europäischen Bereich.
- Das Konzept des IFF wird von Hochschulleitung und Gremien getragen und innerhalb der bisherigen finanziellen Möglichkeiten unterstützt.
- Zusammenarbeit zwischen zwei Ministerien (MK, MWK), allgemein bildenden Schulen und Musikhochschule
- Das IFF bietet den jungen Musikern/-innen frühzeitig Konzertvermittlung und weiterbildende Akademien.
- Das IFF erfüllt Hochschulplan und Zielvereinbarung hinsichtlich der Nachwuchs- und Jugendförderung.
- Das IFF hat Modellcharakter.

3.4 Schwächen des IFF aus Sicht der Gutachter/-innen

Die hier aufgeführten Schwächen sind im Gegensatz zu den positiven Eindrücken, die die Gutachtergruppe vom IFF gewinnen konnte, marginal und zum Teil auch nicht von den Angehörigen des IFF selbst zu vertreten:

- Finanzielle Unsicherheit nach 2006
- Nicht ausreichende Kommunikation mit den allgemein bildenden Schulen (Defizite liegen primär auf Seiten der Schulen)
- Kommunikationsorganisation zwischen den Lehrenden des IFF
- Das IFF braucht Perspektiven im Jungstudium (Fächerkanon).
- Personalmangel in der Organisation
- Altersmäßige Einschränkung des IFF – Vorkurse wie GrIFF (Vorschulalter) und VIFF (Grundschulalter) fehlen bislang
- Noch zu wenig Akzeptanz durch die allgemein bildenden Schulen
- Die räumliche Ausstattung müsste erweitert werden.

- Keine Übernachtungsmöglichkeiten für Frühstudierende und Eltern von außerhalb
- Nicht alle allgemein bildenden Schulen, die einen IFF-Studierenden ausbilden, bekommen Vergünstigungen/Verfügungsstunden.
- Nicht genügend hoch qualifizierter Kammermusikunterricht

3.5 Weitere Empfehlungen der Gutachtergruppe

Für die Zukunft der musikalischen Frühausbildung am IFF spricht die Gutachtergruppe folgende Empfehlungen aus:

- Ausbau des IFF zu einem kontinuierlichen musikalischen Ausbildungs- und Erziehungssystem vom Vorschulalter bis zum Eintritt in das reguläre Hochschulstudium (GrIFF – VIFF – IFF – Jungstudium – Musikstudium)
- Geschäftsführender Koordinator (Einrichtung einer hauptamtlichen Stelle)
- Dringend notwendig ist es, die Finanzierung des IFF auf eine solide, zuverlässige und innerhalb wie außerhalb der Hochschule anerkannte Basis zu stellen.
- Erhöhung der Finanzmittel, um bisheriges Angebot zu erhalten und das Lehrangebot weiter zu ergänzen (z.B. Kammermusik und Gesang, Musikgeschichte und Musikliteratur)
- Einwerbung von Drittmitteln intensivieren
- Mehr Öffentlichkeitsarbeit betreiben
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit den allgemein bildenden Schulen (Ziel z.B. Teilbefreiung von Sport und AG-Stunden)
- Kommunikation und gegebenenfalls Kooperation mit den Musikschulen intensivieren
- Einbeziehung zum Beispiel der Eltern oder der Kulturmanagementstudierenden in organisatorische Aufgaben
- Das IFF als Hospitationspotential für ME-Studierende (Lehramtsstudierende) öffnen und so die Akzeptanz in der Hochschule stärken
- Unbedingt ist darauf zu achten, dass die Lehrenden des IFF geeignet und

in der Lage sein müssen, junge Hochbegabungen entsprechend deren Anforderungen zu unterrichten. Insbesondere in den theoretischen aber auch in den praktischen Fächern muss wachsam beobachtet werden, ob die Lehrer den gewünschten Erfolg erzielen. Die Hochschule sollte sich ihren eigenen lehrenden Nachwuchs für bestimmte Fächer im IFF heranziehen.

- Wünschenswert wäre es, eine Möglichkeit für Übernachtungen von Schülern und Eltern zu haben.
- Die Absicherung und Steigerung gelungener Kommunikation unter allen beteiligten Gruppen (Personal) erscheint ein ernst zu nehmender Faktor in der Qualitätsverbesserung zu sein.
- Das IFF sollte versuchen, an externen Forschungsprojekten auf dem Gebiet der Entwicklung von musikalisch hochbegabten Kindern und Jugendlichen mitzuarbeiten.

3.6 Stellungnahme des IFF

Am 27. Januar 2005 hat das Präsidium der Hochschule für Musik und Theater Hannover (HMTH) mit dem Vorstand des IFF die Möglichkeiten einer kurz- bzw. mittelfristigen Umsetzung der Evaluationsergebnisse diskutiert.

Die folgend aufgeführten Punkte orientieren sich an der Liste der Schwächen (siehe Kapitel 3.4) und der weiteren Empfehlungen der Gutachtergruppe (siehe Kapitel 3.5) im Evaluationsgutachten, von denen sich allerdings viele gegenseitig bedingen.

Es ergeben sich zusammenfassend sechs Kernbereiche

- Finanzierung
- Stelle eines Geschäftsführers/einer Geschäftsführerin
- Stelle eines Koordinators/einer Koordinatorin (Schulen)
- Aufstockung, Rekrutierung des Lehrpersonals, Verbesserung der räumlichen Situation
- Weiterentwicklung des Konzepts
- Kontakte

auf die im Folgenden seitens des IFF detailliert Stellung bezogen wird.

zu ... *Finanzielle Unsicherheit nach 2006*

Seit Beginn des Jahres 2005 stehen Stiftungsgelder („Bruno-Frey-Stiftung für musikalisch Früh- und Hochbegabte“) zur Verfügung, die ab 2006 einen Teil des dann entstehenden Bedarfs decken können.

Ab sofort werden Initiativen zur Gewinnung von Zustiftungen eingeleitet (Beteiligung am Stiftungstag 2005).

Die HMTH prüft gegenwärtig ihre – sehr begrenzten – budgetären Kapazitäten für die kommenden Jahre, auch in Hinsicht auf die notwendige Erweiterung des Lehrpersonals für das IFF und das VIFF.

Mit dem niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) wird das Gespräch über diesen Punkt im Frühsommer 2005 gesucht werden.

zu ... *Kooperation mit den allgemein bildenden Schulen*

In diesem Bereich sind die Planungen zu einer Neukonzeption bereits am weitesten fortgeschritten.

In enger Abstimmung mit dem niedersächsischen Ministerium für Kultur (MK) wird derzeit eine Vereinbarung ausgearbeitet, die die bisherige ablösen soll.

An die Stelle der bisher eher pauschalen Verfügungsstundenregelung soll nunmehr ein wesentlich differenzierteres Modell treten: Im Rahmen einer 3/4-Stelle soll ein Koordinator/eine Koordinatorin eine individuelle Betreuung der Frühstudierenden übernehmen. Das Ziel ist vor allem ein enger Kontakt im Sinne eines fortgesetzten Dialogs mit allen beteiligten Schulen (nicht mehr ausschließlich mit den drei hannoverschen „Partnerschulen“).

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre hatten gelehrt, dass Probleme bei der Abstimmung zwischen den Schulen und der HMTH (dem IFF) in der Regel auf Kommunikations- und Informationsdefizite zurückzuführen waren.

Eine persönliche Form der Vermittlung wird die Situation mit Sicherheit verbessern.

Über die Verbesserung der individuellen Betreuung der Frühstudierenden hinaus ist von der Einrichtung dieser Stelle ein deutlicher Akzep-

tanz- und Verständniszuwachs der musikalisch hochbegabten Kinder und Jugendlichen in ihren Schulen (den Schulleitungen, Klassenlehrern, Musiklehrern und anderen Lehrern) zu erwarten.

Die Erweiterung des Kooperationsmodells auf den Grundschul- und Kindergartenbereich ist zu wünschen.

zu ... Kommunikationsorganisation zwischen Lehrenden des IFF

In ersten Planungspapieren vor der Gründung des IFF war bereits eine „Fachkonferenz“ angedacht worden – ein Gremium, das sich aus allen beteiligten Fachdozenten zusammensetzen und mit gewisser Regelmäßigkeit tagen sollte.

Die Realisierung dieses Vorhabens ist bislang an fehlender organisatorisch-administrativer Kapazität gescheitert.

Eine Verbesserung der Situation wäre in unmittelbarem Zusammenhang mit anderen Punkten zu sehen, vor allem der dringend erwünschten Einrichtung der Stelle eines „Geschäftsführers“ (siehe unten).

zu ... Perspektiven im Jungstudium

Hier ist die Phase zwischen IFF-Abschluss und Beginn des Hauptstudiums angesprochen, die im äußersten Fall mehrere Jahre betragen kann (Maximum bisher: 3 Jahre).

IFF-Absolventen/-innen werden in den Jungstudierenden-Status übernommen, in dem sie zwar weiterhin in ihrem Hauptfach A (Instrument, Gesang, Komposition) unterrichtet werden, allerdings nur noch in wöchentlichen Unterrichtseinheiten von 60 Minuten (IFF: 90 Minuten).

Vor allem aber gibt es bislang keine Nachfolgekurse in den IFF-Hauptfächern B und C (Musiktheorie, Rhythmus).

Diese Lücke sollte nach Möglichkeit durch Verpflichtung von weiterem Lehrpersonal geschlossen werden. Die HMTH müsste allerdings hierzu an anderer Stelle Lehrpersonal einsparen, was derzeit kaum möglich erscheint (siehe oben).

zu ... *Personalmangel in der Organisation*

Auch hier sei auf die wünschenswerte Einrichtung der Stelle eines Geschäftsführers verwiesen, dessen Aufgaben weiter unten näher beschrieben werden.

zu ... *Altersmäßige Einschränkung*

Das VIFF, die Vorklasse des IFF, ist eingerichtet und wird mit zwei Lehraufträgen versorgt.

Ein zusätzliches Angebot für Kinder im Vorschulalter (GrIFF) ist geplant und bedarf vor allem der finanziellen, aber auch räumlichen und allgemein administrativ-organisatorischen Planungssicherheit.

Die Idee der Integration dieses Angebotes in die landesweiten Planungen zur Begabtenförderung, einschließlich der Kooperation mit Grundschulen und Kindergärten, erscheint aussichtsreich. Entsprechend werden Gespräche mit dem Ministerium für Kultur geführt.

zu ... *Zu wenig Akzeptanz in den Schulen*

Obwohl tatsächlich auf diesem Gebiet noch vieles zu leisten ist, muss festgehalten werden, dass durch die Arbeit des IFF seit dem Jahr 2000 ein äußerst wichtiger erster Schritt vollzogen worden ist.

Es gilt nun, auf diesem Wege noch weiter voranzuschreiten. Hier liegt auch eine der besonderen Aufgaben des Koordinators/-in (siehe oben).

zu ... *Räumliche Ausstattung*

Die räumliche Situation des IFF hat sich schon in diesen Tagen (Februar 2005) eindeutig verbessert, wenngleich zunächst nur im administrativen Bereich. Im Rahmen einer größeren Umstrukturierung ist Platz für die neuen Stellen (Koordination und – prophylaktisch – Geschäftsführung) geschaffen worden.

Gleichzeitig ist das Sekretariat des IFF in einen größeren Raum eingezogen und muss diesen nicht mehr mit einem anderen Sekretariat teilen.

Eigene Räumlichkeiten etwa für Unterricht, Üben, Betreuung, Aufenthalt oder auch Übernachtung an Wochenenden sind derzeit noch nicht verfügbar oder in Aussicht. Dieser Punkt bleibt ein Desiderat. Über Lösungsmöglichkeiten wird diskutiert.

zu ... *Übernachtungsmöglichkeiten*

Zusätzlich wäre hier an den Aufbau eines Freundeskreises des IFF zu denken. In einzelnen Fällen ist schon bisher ein erhebliches Maß an Unterstützungsbereitschaft von privater Seite zu verzeichnen gewesen.

Auch hier könnte ein Koordinator/Geschäftsführer wertvolle Aufgaben übernehmen.

zu ... *Verfügungsstunden nur für Partnerschulen*

Wie weiter oben beschrieben, wird das Verfügungsstundenmodell durch ein anderes ersetzt werden, das sämtliche niedersächsische Schulen, an denen IFF-Studierende ihren allgemein bildenden Unterricht erhalten, integriert – einschließlich der Grundschulen und evtl. sogar Kindergärten.

zu ... *Kammermusik*

Mehr und hoch qualifizierter Kammermusikunterricht wird von sämtlichen Partnern gewünscht: den Dozenten, den Studierenden und deren Eltern.

Es liegt allerdings in der Natur der Sache, dass eben in diesem Bereich die organisatorischen Schwierigkeiten wegen der Beteiligung mehrerer Partner einschließlich deren Lehrer und Eltern und der Mehrstufigkeit des Arbeitsprozesses in der Kammermusik besonders groß sind. Das allgemeine Zeitproblem der Frühstudierenden verschärft die Situation zusätzlich, da auch die Soloausbildung nicht für längere Zeit unterbrochen werden darf.

Gedacht ist jetzt an mehrere Blockseminare im Jahr (drei bis vier), für die außerdem eine gezielte Vorbereitung zu leisten ist (Auswahl der Werke, Zusammenstellung der Ensembles, Einzelproben, Korrepetition, Vorproben).

zu ... *Ausbau des IFF*

Die Schaffung eines lückenlosen Ausbildungssystems von den Anfängen einer musikalischen Ausbildung bis zur Berufsreife ist ein ehrgeiziges und sinnvolles Ziel, allerdings soll der Aufbau dieses Systems in einer Weise geplant werden, dass es auch durchaus möglich bleibt, ggf. nur einen Abschnitt des Studienprogrammes zu besuchen.

Das fünfstufige Programm (GrIFF – VIFF – IFF – Jungstudium – Musikstudium) ist bis auf die erste Stufe schon installiert.

In der Zwischenzeit – nach dem Erscheinen des Evaluationsgutachtens – ist bereits deutlich geworden, dass das VIFF seine Probephase bestanden hat. Für eine neue Aufnahmeprüfung im Februar 2005 haben sich mehr als 20 Kinder gemeldet.

Die Lehrinhalte im VIFF lehnen sich in starkem Maße (die gleichen drei Hauptfächer) an jene des IFF an.

Bei jeweils auf drei Jahre angelegtem Curriculum ist dafür zu sorgen, dass es hier nicht zu einem in irgendeiner Weise schematischen oder womöglich sich wiederholenden Prozess kommt. Je jünger die Kinder sind, desto mehr sollte für Abwechslung und Anregungen aus sehr unterschiedlichen Quellen gesorgt sein.

Hier sollten vergleichende Studien über Ausbildungsmethoden in anderen Ländern erstellt und als Grundlage der weiteren konzeptionellen Entwicklung herangezogen werden. Für IFF-Absolventen sollten – besonders im Fall eines größeren zeitlichen Abstandes – vor allem in den Hauptfächern B und C Folgekurse eingerichtet werden (siehe oben).

zu ... *Geschäftsführender Koordinator/-in*

Ein dringender Wunsch des IFF-Vorstandes – aber auch der Hochschulleitung – besteht darin, zwei neue Mitarbeiter/-innen zu gewinnen:

- 1) den Koordinator/-in für den Bereich der Abstimmung zwischen den Schulen und dem IFF und
- 2) einen Geschäftsführer/-in, der interne organisatorische und kommunikative Aufgaben übernimmt, die Konzerte logistisch vorbereitet, den Kontakt mit Veranstaltern pflegt, die Planung von Workshops und Akademien in die Hand nimmt, sich im Bereich

Drittmittleinwerbung engagiert, Öffentlichkeitsarbeit leistet, Dokumentationen erstellt, eine aktive Funktion im Förderkreis (ProIFF e.V.) übernimmt und beim Aufbau eines Freundeskreises und der Findung ehrenamtlicher Mitarbeiter tätig wird.

ad 1 Diese Stelle ist in Planung (siehe oben).

ad 2 Die Schaffung einer solchen Stelle ist aus Mitteln der Hochschule für Musik und Theater Hannover – nicht zuletzt bedingt durch anstehende Ablöseverpflichtungen – nicht zu leisten. Sie ist aber notwendig, um die herausragende Stellung des IFF innerhalb der Musikhochschullandschaft dauerhaft zu etablieren. Daher werden Gespräche mit dem niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur zu Beginn des Sommersemesters 2005 angestrebt (siehe weiter oben).

zu ... *Finanzierung, Drittmittel, Ausbau des Studienprogramms etc.*

siehe oben

zu ... *Öffentlichkeitsarbeit*

Dieser Bereich wurde bislang vom Sekretariat und dem Vorstand abgedeckt. Eine wünschenswerte Intensivierung könnte nur durch zusätzliches Personal (Geschäftsführer/-in) erreicht werden.

zu ... *Intensivierung der Zusammenarbeit mit den allgemein bildenden Schulen*

siehe oben

zu ... *Kommunikation / Kooperation mit Musikschulen*

Eine erste, auch personelle, Verbindung wurde zur Städtischen Musikschule Braunschweig geknüpft. Der Direktor des IFF wird ab Februar 2005 in die dortigen SVA-Prüfungen („Studienvorbereitende Ausbildung“) einbezogen.

Zusätzlich sind Gespräche mit der dortigen Musikschulleitung über die Perspektiven einer Kommunikation geplant. Als denkbar erscheint zunächst eine modellhafte Zusammenarbeit mit einigen ausgewählten Musikschulen in Niedersachsen. Ferner bleibt dieser Bereich im Blickfeld bei den Planungen zur Einrichtung der Hochbegabtenverbände in Niedersachsen.

zu ... *Eltern oder Kulturmanagementstudierende als Mitarbeiter*

siehe oben

zu ... *Hospitationsmöglichkeiten im IFF*

siehe unten

zu ... *Qualitätskontrolle der Lehrkompetenz, pädagogischer Nachwuchs für das IFF*

Im Zuge der Einführung des Bachelor/Masters-Systems wird die Möglichkeit bedacht werden, besonders geeignete Absolventen – etwa des Musiktheoriestudiums – an die Arbeit im IFF heranzuführen.

zu ... *Intensivierung der Kommunikation als Faktor der Qualitätsverbesserung*

Zukünftig wäre im Idealfall ein Kommunikationsnetz zwischen folgenden Partnern aufzubauen: Vorstand, Geschäftsführer/in, Koordinator/in (Schulen), Sekretariat, Künstlerische Assistenz, Dozenten (Fachkonferenz), Eltern, Eltern Vertreter und Förderverein ProIFF.

zu ... *Teilnahme an externen Forschungsprojekten*

Die Kooperation mit der Wissenschaft soll ermöglicht werden, sofern der Lehrerfolg selbst dadurch nicht in Gefahr gerät. Hier ist sehr behutsamer Umgang mit den Frühstudierenden etwa als Probanden geboten.

Dennoch soll, sobald die personelle Kapazität gegeben ist, die Kontaktpflege nicht nur mit wissenschaftlichen Einrichtungen, sondern auch mit vergleichbaren Institutionen in anderen Ländern intensiviert werden.

4 Fazit

Angesichts der Akzeptanz, die die Ausbildung von Hochbegabungen in der Gesellschaft inzwischen erfährt, ist es nicht hoch genug zu bewerten, dass die Hochschule für Musik und Theater Hannover ein Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter (IFF) im Schulalter institutionalisiert hat. Man muss den beteiligten Ministerien (Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur und Niedersächsisches Kultusministerium), den hannoverschen Partnerschulen (Kaiser-Wilhelm- und Rats-Gymnasium, Sophienschule und Goetheschule), der Hochschule und nicht zuletzt den engagierten Pädagogen/-innen für ihre Initiative danken.

Die Gutachtergruppe hat es als ihre Aufgabe angesehen, die Strukturen des IFF und die bisher erbrachten Leistungen zu betrachten, soweit dies an Hand des Selbstreports und in der kurzen Zeit der Vor-Ort-Gespräche im Rahmen der externen Evaluation möglich war, und auf dieser Basis Empfehlungen für die Absicherung und Festigung sowie den wünschenswerten Ausbau des IFF in naher Zukunft abgegeben.

Vor dem Hintergrund des Einsatzes der Niedersächsischen Landesregierung für musikalische Hochbegabungen möchte die Gutachtergruppe die Entscheidungsträger dringend ermutigen, den begonnenen Weg fortzusetzen und für eine weitere quantitative und qualitative Verbesserung der Frühförderung musikalisch hochbegabter Kinder und Jugendlicher werben.